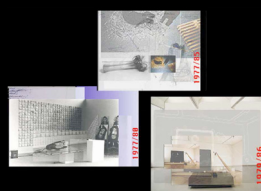


S T E I N H A U S M A N N
S T O N E H O U S E M A N
P I E R R E M A I S O N H O M M E

D / v o n
E / b y
F / p a r

GERARD A. GOODROW



STEINHAUSMANN

von Gérard A. Goodrow

Lange Zeit wählte sich der Mensch in dem Glauben, der absolute Mittelpunkt des Universums zu sein. Der Mensch wurde als Abbild des Allmächtigen geschaffen, unter dessen Autorität er allen Tieren Namen gab und somit die Herrschaft über sie an sich nahm. Für Linguisten ist dieser Akt des Namengebens, dieser Denkprozess, der auch Sprache genannt wird, der Hauptfaktor, der das Menschengeschlecht vom Reich der Tiere trennt. Obwohl alle Tiere miteinander kommunizieren, können doch nur die Menschen sprechen. Sprache ist eine Kraft, eine Funktion des Intellektes, die Welt in Wort und Satz zu erschließen. Sprache setzt Gedanken voraus, welche wiederum in Form von Sprache ausgedrückt werden. Sprache ist Macht.

Die menschliche Kapazität für Sprache ist allerdings eine relativ junge kulturelle Neuerung. Und die Fähigkeit, orales Sprachvermögen in den visuellen Counterpart umzusetzen, das geschriebene Wort nämlich, ist eine um so spätere Entwicklung. Geräusche wurden zu Worten, die wiederum zu Bildern, Piktographen wurden. Von Standpunkt der Sprachgeschichte aus ist das Alphabet eine völlig moderne Innovation.

Hansik Gebert erforscht den Sinn und die Bedeutung der Sprache, ebenso wie den Status des Menschengeschlechtes in Hinsicht auf sein Sprachvermögen. Für Gebert ist Malen eine Form von Ur-Sprache. Der vorsprachliche Gedanke wird durch ursprüngliche Symbolik und fundamentale Lebensenergien ausgedrückt. Anstelle des Wortes gewinnt das elementare Piktograph erneut Wichtigkeit.

Essentielle Beziehungen sind die Träger von Bedeutung. Im Gegensatz zum Wort, das inzwischen einen göttlichen Platz angenommen hat, verglichen mit anderen, weniger abstrakten visuellen Darstellungen - Am Anfang war das Wort - bitten Geberts ursprüngliche Symbole und Piktographen um Interpretation.

Die menschliche Figur ist nur eine von vielen

ähnlichen Formen, geschaffen aus dem Akryl und Öl auf den Leinwänden Geberts. Nashörner und Krokodile, Pferde und Vögel, Insekten und Pflanzenformen, Steine und Häuser sind alle Urformen, gleichberechtigt mit denen der menschlichen Figur. Das Menschengeschlecht ist vom Thron der Herrschaft über das Tierreich enthoben worden. Der Mensch ist nicht mehr das Zentrum des Universums.

Innerhalb dieses vorsprachlichen Zustands des Seins ist die spezifische Bedeutung untergegangen. Das Wort 'Haus' ist begrenzt; seine Bedeutung ist definiert und eingeschränkt. Haus ist ein Substantiv, dessen Definition den Gedanken an Schutz oder Obdach einschließt. Das Wort selbst ist willkürlich; es gibt keinen Zusammenhang zwischen dem Laut: /haus/ und dem Begriff von Obdach. Ein einfaches Piktograph eines Hauses hingegen, bewirkt eine ganze Reihe von kollektiven und persönlichen Assoziationen. Ein Sommerhaus auf dem Lande, eine Jagdhütte, Sicherheit, Familie. Wegen seiner Qualität der Unvollständigkeit ist das Bild vollständiger als das Wort, spezifischer wegen seiner Unspezifität. Gebert appelliert an unser gemeinsames Unterbewußtsein, um diese oft versteckten Assoziationen zu befreien. Was passiert, wenn das Piktograph das ein Haus dargestellt, neben anderen steht, die Mensch, Hand oder Stein darstellen?

Geberts Gemälde handeln nicht von Erzählung im traditionellen Sinne. Es sind keine Geschichten, sondern eher Übungen im freien Assoziieren, sehr ähnlich der in der psychologischen Analyse angewandten. Es gibt keine innewohnende Bedeutung. Obwohl sie mit Bedeutung überladen sind. Die Autorität des Wortes ist überwunden; eine harmonische, hierarchielose Ordnung von Ideen und Erinnerungen wird freigelegt. Es ergibt sich ein freier Fluss von Abstraktion zu Figuration und wieder zurück.

Der Vorgang des Malens wird zu einem Akt des Erkennens. Bildnisse kommen langsam zum Vorschein, entwickeln sich auf der Oberfläche der Leinwand. Der Maler läßt von seiner Kontrolle ab, erlaubt der Farbe für sich selbst zu sprechen. Die den Bildern eigenen Energien vereinigen sich miteinander und bilden eine harmonische Einheit. Tatsächlich ist Harmonie hier

ein Schlüsselfaktor. Aus der Harmonie heraus wird ein gegenseitiges Verständnis geboren.

Das geschriebene Wort bleibt von Hansik Gebert jedoch auch nicht unberücksichtigt. Der Künstler hat gerade einen Roman abgeschlossen. Und Wortspiele haben, wegen ihres Konzeptes von Wort-Verhältnissen und wegen der Idee des 'zwischen den Zeilen Lesens' eine wichtige Rolle in den früheren Installationen des Künstlers, ebenso wie in seinen jüngsten Gemälden und Skulpturen gespielt. Das Wort an sich wurde allerdings neutralisiert, entwaffnet. Wie der Mensch, der nicht mehr als Mittelpunkt der Schöpfung in Erscheinung tritt, ist das Wort von seiner Position der Macht herabgesetzt worden. Das geschriebene Wort wird zu einem Bild, nicht mehr und nicht weniger mit Sinn und Bedeutung beladen, als etwa das Bild eines Nashorns oder eines Hauses.

Gebert ist vorsichtig in der Anwendung seiner Worte. Hansik Gebert bleibt ein Konzeptkünstler, 'We touched the sun' ist in dieser Hinsicht beispielhaft. Worte sind gefährliche Waffen; sehr ähnlich dem fatalen Flug des Ikarus, könnte uns unsere überselbstbewußte und gedankenlose Arroganz in der Anwendung von Sprache verbrennen.

Die der Sprache innewohnende Kraft distanziert uns von der nur um so stärkeren Energie des Bildes. Tatsächlich befindet sich der wohl wichtigste Aspekt von Geberts Kunst irgendwo zwischen den Bildern auf der Leinwand, zwischen der Leinwand und der Skulptur - zwischen den Objekten, die eine Rauminstallation ausmachen. Dieser intuitive Raum zwischen den Bildern, zwischen den Medien, gewinnt an Bedeutung wegen der Tatsache, daß er nicht benannt werden kann.

Das Wort ist so machtlos, wie das Bild. Aber obwohl wir ihn nicht benennen können, obwohl wir ihn nicht darstellen können, wir können ihn doch erleben. An dieser Stelle gelangen wir zum Herzen von Geberts Kunst. Wir sind eingeladen, an der Enthüllung poetischer, elementarer Wahrheiten teilzuhaben. Mensch, Tier, Pflanze, Mineral - Fragmente von Erfahrungen, die sich vereinigen um ein Ganzes zu bilden. Jedes in harmonischer Beziehung zu dem anderen.

Hansik Gebert bleibt ein Konzeptkünstler, unabhängig vom Medium, dessen Anwendung er wählt. Jedes Gemälde, sowie jede Zelle der DNS versieht uns mit einer Sprache von Worten und Bildern, einem Entwurf der Schöpfung. Jedes Werkstück ist aus sich heraus geboren, es bestimmt seine eigene harmonische Apotheose. Jedes Stück des Werks ist sowohl Mikrokosmos als auch Makrokosmos, einzelne Zelle als auch grenzenloses Universum. Die Rolle des Künstlers selbst ist zweifelhaft. Wie Joseph Beuys ist auch Hansik Gebert ein Sender. Seine Kunstwerke benutzen ihn, enthüllen sich durch ihn. Die Form selbst ist wichtig - das Wort nimmt seinen Platz neben dem Bild, neben dem Konzept ein. Es gibt keine Hierarchie und es gibt keine Geschichte. Es gibt Gedanke, es gibt Intuition - nicht mehr und nicht weniger.

Übersetzung von Andreas Fritsch



PIERRE MAISON HOMME

par Gérard A. Goodrow

Longtemps l'être humain a cru être le centre de l'univers. L'homme a été créé à l'image de l'Absolu, au nom duquel il a donné des noms à tous les animaux de la terre et ainsi il s'est attribué tout pouvoir sur eux. Pour les linguistes, le fait d'attribuer des noms, c'est-à-dire cet acte pensant, que nous appelons le langage, cet acte distingue l'homme de l'espèce animale. Bien que tous les animaux communiquent entre eux, seul l'homme sait parler. Le langage est une capacité, une fonction de l'intellect, qui rend le monde accessible par des mots et des phrases. Le langage présume des pensées, qui à leur tour seront transformées en mots. Le langage représente la force. La capacité humaine de la parole est une innovation culturelle relativement récente. Et la possibilité de pouvoir transformer l'expression orale en sa contrepartie visuelle, c'est-à-dire en mots écrits, tout cela est encore plus récent. A des sons on a attribué des mots qui par la suite sont devenus des images, des représentations imaginées, des pictogrammes. Du point de vue de l'histoire de la langue, l'alphabet est une invention très moderne.

Hansik Gebert explore le sens et la signification du langage de même qu'il explore la position de l'être humain à la puissance de son langage. Pour Gebert la peinture est une forme de pré-langage. La pensée pré-linguistique est représentée par des symboles originels et des énergies fondamentales de la vie. A la place du mot, le pictogramme primaire retrouve toute son importance. Des rapports essentiels sont les porteurs de signification. Au contraire du mot, qui a pris entre temps une place divine, comparé à d'autres aspects visuels moins abstraits - au début, il y avait le mot - les symboles primitifs de Gebert ainsi que ses pictogrammes demandent une interprétation. Sur les toiles de Gebert l'être humain n'est qu'un personnage parmi les multiples formes analogues créés à base de peinture acrylique ou de peinture à l'huile. Rhinocéros et crocodiles, chevaux et oiseaux, insectes et plantes, pierres et maisons, toutes ces formes

originales sont représentées au même niveau que l'être humain. L'homme a été détroué de sa place dominante qu'il détenait sur le royaume des animaux. L'homme n'est plus le centre de l'univers.

La signification essentielle a disparu au contact de cette condition d'être. Le mot 'maison' est limité: sa signification est définie et restrictive. 'La maison' est un nom propre, dont la signification inclut la notion d'abri. Le mot lui-même est arbitraire. Il n'y a aucun rapport entre le son 'maison' et l'idée d'abri. Par contre, la simple image d'une maison apporte un tas d'associations personnelles et collectives: une maison à la campagne, une cabane de chasseur, sécurité, famille... L'image est, à cause de la qualité incomplète du mot, plus complète que le mot, elle est aussi plus spécifique à cause de sa non-spécificité. Gebert fait appel à notre inconscient à tous, pour révéler ces associations souvent cachées. Que se passe-t-il quand le pictogramme représentant une maison est juxtaposé avec d'autres pictogrammes représentant un homme, une pierre ou une main? Comment est alors notre idée de la maison? Les tableaux de Gebert ne racontent pas l'histoire dans le sens traditionnel. Ce ne sont pas des histoires, ce sont plutôt des files d'associations libres, similaires à celles utilisées pendant une analyse psychologique. Il n'y a aucun sens inhérent. Bien que ses histoires soient surchargées de signification. L'autorité du mot est vaincu donnant jour à un ordre harmonieux et en même temps sans hiérarchie d'idées et de souvenirs. Ainsi il s'ensuit un flot libre d'abstractions vers la figuration et vice versa. Le processus de sa peinture devient un acte de découverte. Des images émergent lentement de la surface de la toile et prennent forme. Le peintre relâche sa surveillance et permet à la couleur de parler par elle-même. L'énergie propre aux images se mélange entre elles pour former une unité harmonieuse. L'harmonie est ici un facteur-clé. Une compréhension réciproque naît de cette harmonie.

Le mot écrit n'a pas été pour autant abandonné chez Hansik Gebert. L'artiste a récemment fini un roman. Et les jeux-de-mots ont eu à cause de la notion de mot 'signification' et de l'idée de 'lire entre les lignes' un rôle primordial dans les premières installations de l'artiste ainsi que dans

les toiles et dans ses sculptures plus récentes.

Le mot tel quel fut neutralisé, il fut désarmé. Comme l'être humain, qui n'apparaît plus au centre de la création, le mot a perdu de son pouvoir. Le mot écrit devient une image, ni plus ni moins chargé de signification que l'image d'un rhinocéros ou d'une maison. Gebert est prudent avec l'utilisation des mots. 'We touched the sun' est un exemple à cet égard. Les mots sont des armes dangereuses, comme le vol fatal d'Icare, notre arrogance irréfléchie dans l'utilisation de la langue pourrait bien nous brûler. La force inhérente de la parole nous sépare encore plus de la force grandissante de l'image. En fait, l'aspect le plus important de l'art de Hansik Gebert se trouve quelque part entre les images sur sa toile, entre toile et la sculpture, entre les objets qui forment une installation dans l'espace. Cet espace intuitif entre les images et entre les médias gagne en signification à cause du fait que cet espace ne peut être nommé. Le mot est sans force comme l'image. Bien que nous ne puissions le nommer et que nous ne puissions le représenter, nous pouvons par contre le ressentir. C'est à ce moment-là que nous sommes au plus profond de l'art de Gebert. Nous sommes invités à participer à la révélation de la poésie et à ses vérités élémentaires. L'homme, l'animal, la plante, le morceau de minéral, ce sont des bribes d'expérience qui se fondent ensemble pour former le tout. Chaque chose se trouve en relation harmonieuse avec les autres.

Hansik Gebert reste un artiste conceptible, indépendant du médium qu'il choisit. Chaque toile, telle chaque cellule d'A.D.N., nous pourvoie d'un langage de mots et d'idées et d'une ébauche de création. Chaque toile naît d'elle-même. Elle détermine sa propre origine tout comme sa propre apothéose. Chaque toile est aussi bien microcosmique que macrocosmique, une cellule indépendante tout aussi bien qu'un univers sans limite. Le rôle du peintre est équivoque. Comme Joseph Beuys, Hansik Gebert est un transmetteur. Ses œuvres se servent de lui et se dévoilent grâce à lui. Sa propre force n'est pas importante, le mot prend place à côté du concept. Il n'y a pas de hiérarchie, pas d'histoire. Il y a de la réflexion, de l'intuition, ni plus ni moins.

Version par Elisabeth Siegel



STONEHOUSEMAN

by Gérard A. Goodrow

Humankind has long thought itself the very center of the universe. Man was created in the image of The Supreme Being, under the authority of whom, man gave names to all the beasts of the earth and thereby assumed domination over them. For linguists, this act of naming, the thought process known as language, is the primary factor that separates humankind from the animal kingdom. Although all animals communicate with one another, only humans can talk. Language is a potency, a function of the intellect, whereby the world is made accessible through words and sentences. Language presupposes thought, which is in turn expressed through speech. Language is power.

The human capacity for language is, however, a relatively new cultural innovation. And the ability to transform the oral capability of speech into its visual counterpart, the written word, is indeed a much later development. Sounds became words, which in turn became images, pictographs. In terms of the history of language, the alphabet is a completely modern innovation.

Hansik Gebert explores the meaning and significance of language, as well as the status assumed by humankind as a result of his power of speech. For Gebert, painting is a form of pre-language. Pre-linguistic thought is represented by primal imagery and fundamental vital energies. In place of the word, the elementary pictograph assumes renewed significance. Essential relationships are the bearers of meaning. Unlike the word, which has come to assume a divine place above other, less abstract visual representations - In the beginning was the word -, Gebert's primary symbols and pictographs beg for interpretation. The human figure is but one among a number of similar forms that are born out of the acrylic and oil of Gebert's canvases.

Rhinoceroses and crocodiles, horses and birds, insects and plant forms, rocks and houses are all primary images on a par with that of the human figure. Humankind is deposed from its throne of dominance over the animal kingdom. Man is no longer the center of the universe.

Within this pre-linguistic state of being, specific meaning is lost. The word house is limited; its meaning is defined and restricted. House is a noun whose definition includes the notion of shelter. The word itself is arbitrary; there is no connection between the sound 'haus' and the idea of shelter. A simple pictograph of a house, however, brings about a number of collective and personal associations. A cottage in the country, a hunting lodge, security; family. The image is more complete than the word because of its quality of incompleteness, more specific because of its non-specificity. Gebert calls upon our collective subconscious to reveal these oft hidden associations. What happens when the pictograph that represents house is juxtaposed with others that represents man, or rock, or hand? How does our concept of house change?

Gebert's paintings are not about narration in the traditional sense. They are not stories, but rather exercises in free association, much like that used in psychological analysis. There is no inherent meaning. Although they are overloaded with meaning. The authority of the word is broken down, revealing a harmonious, non hierarchical ordering of ideas and recollections. There is a free flow from abstraction to figuration and back again.

The process of painting becomes an act of discovery. Images slowly emerge, come into being on the surface of the canvas. The painter relinquishes his control, allows the paint to speak for itself. The energies inherent within the images join with one another to form a harmonious unity. Indeed, harmony is a key factor here. Out of harmony is born mutual understanding.

The written word has not been abandoned by Hansik Gebert. In fact, the artist has recently finished a novel. And word-plays, because of the notion of word relationships and the idea of 'reading between the lines' have played an important role in the artist's earlier installations

